

NACHRICHTEN

Äthiopien und Eritrea: Militärische Erfolge

ASMARA/ADDIS ABEBA: Ungeachtet der Mahnungen der internationalen Gemeinschaft haben Äthiopien und Eritrea ihren Grenzkrieg fortgesetzt. Beide Staaten meldeten hohe Verluste beim jeweiligen Gegner. Die UNO rief die beiden Parteien ultimativ zu einer Waffenruhe auf. Ein Sprecher des eritreischen Präsidialamtes sagte, vorsichtigen Schätzungen der Armee zufolge seien bei den Kämpfen 7200 äthiopische Soldaten getötet und 18 000 verletzt worden. Äthiopien bestritt die von Eritrea genannten Verlustzahlen. Am Vortag hatte die Regierung erklärt, ihre Streitkräfte hätten acht eritreische Divisionen vernichtet, das wären rund 60 000 Soldaten. Nach dem Scheitern ihrer jüngsten Friedensverhandlungen hatten Äthiopien und Eritrea am Freitag die Gefechte wieder aufgenommen. Nach übereinstimmenden Angaben beider Seiten kämpften die Truppen im umstrittenen Grenzgebiet nahe den Städten Zalambessa und Burre sowie in der Region von Badme. Die UNO fordert inzwischen, dass die Kriegsgegner die von der Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) eingeleiteten Friedensgespräche fortsetzen, die in der Vorwoche in Algier gescheitert waren. Sollten die wieder aufgeflammt Kämpfe nicht eingestellt werden, will der Sicherheitsrat binnen 72 Stunden über Strafmassnahmen entscheiden.

Philippinen: Entführer mit moderaten Forderungen

JOLO: Die Geiselnahmer auf der philippinischen Insel Jolo haben nach Angaben der Unterhändler moderate politische Forderungen gestellt. Die Unterhändler wollen nun die Forderungen mit Präsident Estrada erörtern. Einer der vier Vermittler sagte, die Verhandlungen mit den Geiselnehmern seien in sehr entspannter Atmosphäre abgelaufen, ihre Forderungen seien «ganz moderat». Das bestätigte auch der libysche Unterhändler. Er sagte auch, dass die Geiselnahmer den Abzug der Armee aus der Region fordern. Aus Kreisen der Vermittler verlautete zudem, die Rebellen wollten ein Fischeverbot für Ausländer in der Region um Süd-Mindanao sowie die Anerkennung einer vor 24 Jahren geschlossenen Autonomie-Vereinbarung für die moslemische Minderheit. Forderungen nach Lösegeld seien bislang nicht gestellt worden, sagte Hussain. Er ist einer der Anführer der moslemischen Nationalen Befreiungsfront der Moros (MNLF), die 1996 eine Friedensvereinbarung mit der Regierung schloss. Assaruk war früher Botschafter Libyens auf den Philippinen. Trotz positiver Signale der moslemischen Entführer von der Rebellen-gruppe Abu Sayyaf kam die schwer kranke Deutsche Renate Wallert noch nicht auf freien Fuss. Die Kidnapper behaupteten, der Gesundheitszustand der 57-Jährigen habe sich «sehr verbessert», sagte Unterhändler Assaruk. Die Frau leidet an Bluthochdruck.

Früherer Ministerpräsident Obuchi ist tot



TOKIO: Der frühere japanische Ministerpräsident Keizo Obuchi (Bild) ist tot. Obuchi starb am Sonntag nach sechs Wochen Koma, wie das behandelnde Spital in Tokio mitteilte. Obuchi hatte am 2. April einen Schlaganfall erlitten. Wegen seines Gesundheitszustandes hatte das japanische Parlament am 5. April Yoshiro Mori zum neuen Regierungschef gewählt.

Zusammenstösse im Gaza-Streifen

NETZARIM: Bei Zusammenstössen zwischen demonstrierenden Palästinensern und der israelischen Armee sind mindestens 15 Palästinenser verletzt worden. Die meisten von ihnen wurden von israelischen Hartgummigeschossen getroffen. Die Demonstranten, die nahe der jüdischen Siedlung Netzarim – ausserhalb der Stadt Gaza – warfen Steine und Molotow-Cocktails auf die Soldaten. Sie forderten die Freilassung mehrerer hundert ihrer Landsleute aus israelischen Gefängnissen. Bereits am Freitag und Samstag waren bei Demonstrationen von Palästinensern im Gazastreifen und im Westjordanland mindestens 60 Palästinenser und mehrere israelische Soldaten verletzt worden.

Nordrhein-Westfalen: SPD bleibt Nummer eins

FDP legt kräftig zu – SPD will aber erst mit den Grünen über Koalition verhandeln

DÜSSELDORF: Bei der Landtagswahl im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen hat die rot-grüne Regierungskoalition am Sonntag herbe Verluste einstecken müssen. Dennoch kann sie weiterregieren.

Als grosse Siegerin können sich die Liberalen (FDP) unter «Stehaufmännchen» Jürgen Möllemann feiern lassen. Scheiterte die FDP bei der Wahl vor fünf Jahren noch an der Fünf-Prozent-Hürde, erzielte sie nun mit fast zehn Prozent ein Sensationsergebnis. Sie überholte damit die Grünen und wiederholte ihren Anspruch auf eine Regierungsbeteiligung.

Dies erschien am Sonntagabend aber eher unwahrscheinlich: Ministerpräsident Wolfgang Clement (SPD) kündigte an, Koalitions-gespräche zunächst nur mit den Grünen führen zu wollen. Auch die Grünen sprachen sich für eine Fortsetzung der rot-grünen Koalition aus.

Clement zeigte sich enttäuscht über die deutlichen Verluste der SPD. «Wir haben nicht so mobilisiert, wie wir uns das vorgestellt hatten.» Manche Träume seien nicht

wahr geworden, sagte er unter Anspielung auf Hoffnungen, möglicherweise sogar alleine regieren zu können.

Mölemann warnte SPD und Grüne davor, eine «Koalition der Verlierer» zu bilden. «Wolfgang Clement muss nun verstehen, dass die Wähler nicht mehr rot-grün regiert werden wollen», sagte er. Das eigene Ergebnis kommentierte Möllemann mit den Worten: «Das ist ein stolzer Tag für die Freien Demokraten».

Die Stimmenverluste der Christdemokraten (CDU) unter dem ehemaligen Bildungsminister Jürgen Rüttgers hielten sich in Grenzen. Ihr Ziel eines Regierungswechsels verfehlte die CDU aber klar.

Rüttgers zeigte sich zufrieden über das Abschneiden seiner Partei. «Wir haben das Ergebnis in einer schwierigen politischen Lage gehalten», sagte er in Anspielung auf die CDU-Spendenaffäre.

Gemäss einer stabilisierten Hochrechnung der ARD kam die SPD bei der Wahl auf 42,8 Prozent (-3,2). Die CDU erzielte demnach 36,9 (-0,8) Prozent. Die FDP steigerte sich auf 9,9 (+5,9) Prozent. Die Grünen rutschten auf 7,1 (-2,9) Prozent ab.

Die reformkommunistische PDS und die rechtsextremen Republika-



Wolfgang Clement (SPD) ist der grosse Sieger der Landtagswahl im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen. (Bild: Keystone)

ner verpassten mit je 1,1 Prozent den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde klar. Die Wahlbeteiligung fiel auf ein Rekordtief von rund 56 Prozent (1995: 64 Prozent).

Demnach würde die SPD im neuen Landtag 98 Mandate erhalten

(1995: 108), die CDU käme auf 84 (89) Sitze, die FDP erhält 23 (0) Mandate und die Grünen 16 (24). Die rot-grünen Parteien würden eine knappe Mehrheit von 114 Sitzen behalten, gegenüber 107 Mandaten für die Bürgerlichen.

Lage stabilisiert sich

Sierra Leone: Durch britische Präsenz stabilisiert sich Lage in Freetown

FREETOWN: Regierungstruppen und UNO-Soldaten in Sierra Leone haben am Wochenende offenbar die Hauptstadt Freetown vor den Rebellen gesichert. Unterdessen verstärkte Grossbritannien seine Truppen. Unklar blieb die Aufgabe dieser Einheiten.

UNO-Generalsekretär Kofi Annan sagte am Samstagabend (Ortszeit) in New York, die Ankunft weiterer Truppen der ehemaligen Kolonialmacht habe einen positiven Effekt

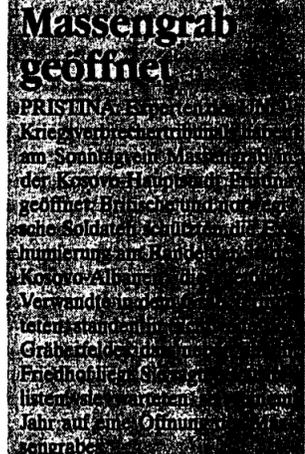
gehabt. Die Stadt kehre allmählich wieder zu «relativer Ruhe» zurück.

Nach Angaben des Kommandanten der britischen Eingreiftruppe, David Richards, sichern die Soldaten der UNO und die Regierungssoldaten künftig die Stadt. Die Rebellen der Vereinigten Revolutionären Front (RUF) von Foday Sankoh sind nach britischen Angaben nicht mehr in Freetown.

Bereits am Donnerstag hatten Regierungssoldaten und UNO-Friedenstruppen den Rebellenvor-

marsch auf Freetown gestoppt. Die Rebellen haben nach britischen Angaben noch zwischen 5000 und 10 000 Mann unter Waffen.

Unklar blieb die Aufgabe der britischen Truppen. Ursprünglich sollten die Einheiten die Evakuierung von Ausländern sichern. Am Wochenende wurden die Einheiten jedoch weiter verstärkt. Vier Kriegsschiffe, unter ihnen der Flugzeugträger «Illustrious» mit 600 Marineinfantristen an Bord, trafen in den Gewässern vor Sierra Leone ein.



Massengrab geöffnet

PRISTINA: Ein Massengrab wurde am Sonntag geöffnet. Die Leichen der im Kosovo-Krieg getöteten Zivilisten wurden in einem Grab gefunden. Die Leichen wurden in einem Grab gefunden. Die Leichen wurden in einem Grab gefunden.

Drittes Geheimnis von Fatima gelüftet

Marienerscheinung soll Papst-Attentat vorhergesagt haben

FATIMA/ROM: Bei der Seligsprechung der zwei Hirtenkinder von Fatima durch Papst Johannes Paul II. ist am Samstag das «Dritte Geheimnis» der Jungfrau Maria gelüftet worden: Sie soll vor 83 Jahren den drei Kindern von Fatima die Schüsse auf den Papst am 13. Mai 1981 vorausgesagt haben.

Dies erklärte Vatikan-Sprecher Joaquin Navarro-Valls am Rande des Papst-Besuches in Portugal. Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano teilte im portugiesischen Wallfahrtsort mit, der Papst habe die Veröffentlichung des Geheimnisses der Glaubenskongregation unter der Leitung von Kardinal Joseph Ratzinger anvertraut.

In seiner Predigt bei der Seligsprechung der beiden Hirtenkinder Francisco und Jacinta Marto erwähnte der Papst kurz das Attentat, das der türkische Rechtsextremist Ali Agca auf dem Petersplatz in Rom auf ihn verübt hatte. Dass er den Anschlag überlebt habe, verdankte der Papst nach eigenen Angaben «Unserer lieben Frau von Fatima».

Der polnische Papst pilgerte erstmals genau ein Jahr nach dem Anschlag nach Fatima. Exakt ein Jahrzehnt nach der Tat und damit wenige Monate nach dem Zusammen-

bruch der Sowjetunion unternahm der Papst eine zweite Wallfahrt dorthin. Die Kugel aus der Brust des Papstes zierte die Krone der Madonna in der Erscheinungskapelle in Fatima. Nach Überlieferung der beiden jüngsten Seligen, die nicht eines Märtyrertodes starben, soll Maria Schüsse auf einen «in weiss gekleideten Bischof» prophezeit haben. Nach Angaben Navarro-

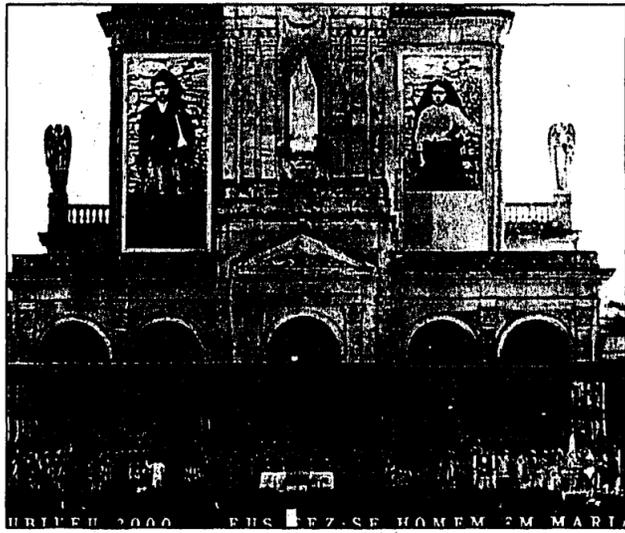
Valls kann mit diesem Bischof nur Johannes Paul II. gemeint gewesen sein. So interpretierte das auch das einzige noch lebende Hirtenkind des «Wunders von Fatima», die heute 93-jährige Karmeliterin Lucia Dos Santos, die sich kurz vor der Seligsprechung mit dem Papst getroffen hatte.

Dos Santos übermittelte die Geheimnisse Anfang der 40er Jahre

dem Vatikan. Im ersten Geheimnis habe die Mutter Gottes zwei der Hirtenkinder einen frühen Tod prophezeit. Tatsächlich starben Francisco und Jacinta Marto ein beziehungsweise zwei Jahre nach den Erscheinungen an der spanischen Grippe. Ausserdem habe die Jungfrau im ersten Geheimnis kurz vor dem Ende des Ersten Weltkriegs den Zweiten vorhergesagt. Das zweite Geheimnis habe sich auf die Bekehrung des kommunistischen Russland bezogen. Die Veröffentlichung des dritten Geheimnisses werde die Glaubenskongregation «sorgfältig vorbereiten», sagte Sodano, der den Zeitpunkt der Bekanntmachung offen liess.

Mehr als eine Million Menschen hatten dem Papst bei seinem dritten Fatima-Besuch zugejubelt. Am Samstagabend kehrte er nach Rom zurück. Es war wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag seine 92. Auslandsreise.

Johannes Paul wirkte während seines rund 24-stündigen Fatima-Besuches sichtlich erschöpft. Nur mit Mühe konnte er am Freitagabend nach seiner Ankunft aus einem Militärhelikopter und später aus dem Papa-Mobil steigen. In den portugiesischen Medien wurde über einen vorzeitigen Rücktritt des Papstes spekuliert.



Das dritte Geheimnis von Fatima wurde gelüftet: Eine Marienerscheinung soll das Papst-Attentat vorhergesehen haben. (Bild: Keystone)